28.Juni 2013
Sutthausen
Gut und Iktomia,

Besuch im Atelier „Wilde Triebe" Volker-Joh. Trieb

Zunächst leichte Verwirrung: einige bildeten Fahrgemeinschaften in Belm an der Schule, andere erreichten das Ziel direkt, aber alle trafen sich pünktlich an der Kapelle.

Schwester Dominika Maria erläuterte die jüngere Geschichte: 1935 kauft Bischof Wilhelm Berning das Schloss und das Gut und gibt dies in die Hände der Thuiner Franziskanerinnen. Das Haus erhält den Namen MARIENHEIM. Nach erheblichen Rückschlägen durch die Nationalsozialisten kommen schon am 5. April 1945, also noch vor Kriegsende, Schwestern ins Marienheim zurück und betreuen Gebrechliche. Sehr bald kamen auch Schülerinnen des Kindergärtnerinnenseminars hinzu. Schon Anfang der 50er Jahre erfolgten Neubauten, denn die *hauswirtschaftliche Grundausbildung* wurde eingerichtet, und bald starteten die staatlich anerkannte *Einjährige Berufsfachschule Hauswirtschaft und Pflege* sowie die *Fachoberschule Gesundheit und Soziales*. Heute gibt es auch Berufseinstiegsklassen für Schüler ohne Hauptschulabschluss. Insgesamt werden ca. 400 Schüler unterrichtet, etwa 15 – 20 % sind männlich. Das Schulgeld beträgt 60,- € pro Monat.

Wappen am Eingang der Kapelle

Das Gut Sutthausen wurde bereits 1282 erstmalig urkundlich erwähnt. Die Besitzer wechselten mehrfach. 1893 erbaute Baron von Korff die Kapelle. Der vom Osnabrücker Meister geschaffene barocke Altar sowie die Wappensammlung und etliche weitere Kunstwerke wurden aus der Vorgängerkapelle übernommen. Regelmäßig wird die Heilige Messe abgehalten, auch Trauungen sind möglich, doch finden keine Taufen statt, da es keine Gemeinde gibt.

Etwas verwundert - z.T. auch befremdet - wurde das „Prager Jesukind" betrachtet. 1893 schenkte es Baronin von Korff, geb. Morsey, ihrer Schwiegertochter, Baronin Korff geb. von Nagel-Ittlingen, zur Erinnerung an den Tod der beiden Kinder Paula und Ernst von Korff. Das Jesuskind wird noch heute in den liturgischen Farben (violett, weiß, rot und grün) gekleidet.

Jesuskind

Wappen von Bothmer, Wendt und Korff

Uns interessierte insbesondere die Geschichte dieses Rittersitzes, denn schon am Eingang der Kapelle entdeckten wir ein uns bekanntes Wappen. Im Inneren sind zahlreiche Wappen der Verwandtschaft an der Empore angebracht. Einige dieser adligen Güter hatte BiKult in letzter Zeit schon besucht, so auch das des Graf Bothmer auf Schwegerhoff, das Gut Kuhhof, welches der zum westfälischen Uradel gehörende Familie Wendt gehörte sowie Schloss Brincke der Grafen von Korff-Schmiesing-Kerssenbrock.

Beim Gang durch den geräumigen Park bewunderten wir den kleinen Zoo, die alte Mühle sowie den botanisch interessanten Baumbestand. Besonderes Interesse fand der liebevoll gepflegte Bauerngarten.

Hier und im Park fanden sich bereits deutliche Spuren unseres nächsten Zieles: das Atelier des Künstlers Volker-Johannes Trieb.

Text aus der home-page von Volker-Johannes Trieb:

Das Atelier Trieb. Angrenzend an die Station des "Haller Willem" in Sutthausen, ist es zentraler Ausgangspunkt für eine Erkundung des Dütetals am Rande von Osnabrück. Eine Region, die viele Geschichten erzählt. Ein Landschaftsraum, teils sakraler Prägung, den Volker-Johannes Trieb seit vielen Jahren ganzheitlich gestaltet – mystisch, magisch, sagenumwoben. Skulpturen- und Literatur-Stationen akzenturieren ihn, vom Mahnmal Augustaschacht bis zum Park des ehemaligen Guts Sutthausen, wo Trieb nicht zuletzt einen renaturierten Bauerngarten künstlerisch inszeniert. Riesen säumen den Eingang einer Allee. Im Waldgebiet Hörner Bruch öffnet Trieb den Himmel. Und das Zentrum alldessen ist sein Atelier. Ein Biotop des Besonderen, das sich als Erbe einer geistigen Fluchtburg versteht, die es einst hier gab und die es stets hier geben wird, solange es noch Menschen gibt, die Träume haben, Sehnsüchte, Hoffnungen, als Artokratie, als artonomisches Reservat: Iktomia.

Das Atelier Trieb ist also nur ein Teil von Iktomia, mit seinem Büro, seiner Werkstatt. Ein anderer: Das Cafe und Restaurant Wilde Triebe. Ein anderer: das kleine Häuschen, in dem Trieb manchmal residiert, an es angebaut ein Bauwagen, Badewanne unter freiem Himmel. Und doch ist alldas eine Einheit. Geprägt vom Plätschern des Bachlaufs und der Brunnen, der geheimnisvollen Beleuchtung des Nachts, den Geräuschen der Tiere, die hier leben. Ein Erlebnis für alle Sinne. Kunst-am-Bau-Projekte werden hier geplant, Plastiken und Skulpturen für den Straßen- und Gartenraum, außen- wie innenarchitektonische Konzepte - für das In- wie das Ausland. Konzerte finden hier statt, Performances, Lesungen, Vorträge - und von Zeit zu Zeit werden Themen-Ausstellungen gezeigt. Ein Gesamtkunstwerk von der Freiplastik bis zur Bildplatte, vom Möbel- bis zum Lichtobjekt, vom Brunnen bis zur Bodenfliese, vom Essgeschirr bis zum Spiegelrahmen, vom Fenstervorhang bis zum Kaminofen. Extravagante Materialkombinationen in extravaganten Formensprachen. Ein Ort des Design, das niemals bloßes Styling ist.

Das schreibt Wikipedia über Volker-Johannes Trieb:

Trieb wuchs in Worms auf und absolvierte das *Erzbischöfliche Collegium Marianum Neuss*. Nach einem Umzug nach Osnabrück begann er dort 1983 eine Ausbildung zum Keramiker. Bald darauf engagierte er sich bei der Gründung der *Musik- und Kunstinitiative Georgsmarienhütte*. 1987 bezog Trieb sein erstes eigenes Atelier in Osnabrück-Sutthausen. In der früheren Scheune am Sutthauser Bahnhof befinden sich Atelier, Büro und Galerie zugleich. Für die verschiedenen Projekte bringt Trieb dort Künstler, Architekten und Kunstwissenschaftler zusammen. Atelier und Garten wurden von ihm mit Bildplatten, Wasserspielen und Freiplastiken umgestaltet.

1995 bezog er ein zweites Atelier, diesmal in Georgsmarienhütte. Hier entstehen vor allem die großen, mit Keramik und Stahl kombinierten Objekte. Zusammen mit der Volkshochschule Osnabrück und mehreren Kulturvereinen aus der Region um Osnabrück finden im Sutthauser Atelier von Volker-Johannes Trieb häufig Ausstellungen, Lesungen und Vorträge mit bestimmten Themen statt, darunter Märchenabende, Kunstvorträge und Krimilesungen.

Die Schöpfung ist das zentrale Thema der Werke Triebs. Er arbeitet seit vielen Jahren nicht nur mit Keramik, sondern auch mit Kombinationen aus verschiedenen Materialien wie Holz, Glas, Textil und Leder. Seine Projekte sind im öffentlichen Raum zu sehen. So gestaltete Trieb 25 Stahlsäulen als Zeichen gegen den Krieg, die seit 2008 in der Osnabrücker Innenstadt gezeigt werden. Zusammen mit niederländischen Künstlern erschuf Trieb das Mahnmal zur Geschichte des Arbeitserziehungslager Ohrbeck. Anlässlich des *Europäischen Friedensjahrs 1998* stellte er in Osnabrück und Umgebung Skulpturen in Form von Friedensreitern auf.

Das schreibt er selber:

Ganz persönliche Bitte:

ıch weiß ja nicht, wie es Ihnen geht, aber für mich sind Computer ein rotes Tuch. Vor allem E-Mails. Meist lese ich sie gar nicht erst. Wenn doch, dann eher aus Zufall. Und meist habe ich sie dann nach ein paar Augenblicken auch schon wieder vergessen. Sehen ja auch alle gleich aus... Gut, meine Mitarbeiter rufen meine E-Mails regelmäßig ab und informieren mich, wenns wichtig ist. Aber wenn Sie mich direkt und ganz persönlich erreichen möchten, gehen Sie besser anders vor. Sie können mich anrufen, klar, oder ganz klassisch einen Brief schreiben. Malen Sie mir meinetwegen ein Bild oder dichten Sie ein Lied. Sie können Brieftauben schicken oder reitende Boten. Sie können telepathisch Kontakt aufnehmen oder durchs Rauschen der Blätter. Aber bitte: besser KEINE Mail. Einverstanden?

Die Presse im August 2009

Ein eigens für sie gestaltetes Friedenszeichen signierte jetzt Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel (Mitte). Entworfen wurde das Friedenszeichen vom hiesigen Künstler Volker-Johannes Trieb (links). Varusschlacht-Geschäftsführer Dr. Joseph Rottmann (rechts) freut sich über die Unterstützung. *Foto: Varusschlacht.*

Der enge Eingang

Der Besuch war lange geplant. Nun, nach dem Besuch des Guts Sutthausen, wurde er Realität.
Der Eingang ist schluchtartig: eine hohe Tür, dann ein enger Gang. Metall, Rost. Blick auf ein hohes Tor. Oder ist es eine Persiflage auf einen Triumphbogen? Jedenfalls auch Metall, Rost. Darüber, daneben und dazwischen: Grün der Natur, ein Biotop der besonderen Art - wie V.-J. Trieb an anderer Stelle formulierte. Menschen mit Fantasie sehen hier viel Symbolkraft.
Menschen mit lediglich naturwissenschaftlicher Ausbildung haben hier Probleme und versteh meist nur Bahnhof.

Gespräche mit Volker-Johannes Trieb

Obwohl man (so heißt es jedenfalls) Kunst nicht erklären muss, beantwortete Herr Trieb Fragen und erläuterte den Hintersinn seiner Werke. Etliche BiKultler hatten dies wohl begriffen und nickten. Manche haben nie genickt.

Kurze Pause mit kleiner Vorlesung

Der Garten ist nicht sehr groß, aber es gibt viel anzuschauen, da sind die Füße dankbar für eine kurze Ruhepause. Herr Trieb liest eine abenteuerliche (esoterische?) Geschichte vor.
Die Küche wirkte unrealistisch, ebenso das Bad.

Ist dies seine Küche?

Eine Badewanne im Freien. Mit Warm- und Kaltwasserhahn. Wird wohl kaum aktiv genutzt. Ein Symbol für den (kaum benutzten) Swimmingpool, wie er in den 1970er Jahren beliebt war? Die Antwort sei freigestellt.
Neben den großräumigen Objekten (meist aus rostendem Metall), gab es auch kleinformatige Skulpturen. Sollen sie das Innere von Wohnräumen interessanter machen? So bestaunten wir mehrere Toiletten, die zwar schön anzuschauen sind, aber wohl keine Nutzung zulassen. Ebenso der Blick in die Küche, wo man bestenfalls Spiegeleier zubereiten könnte, aber ansonsten keine Freude an der Hausarbeit hätte.

Herr Trieb nahm sich viel Zeit für BiKult, zeigte sich durchaus gesprächsbereit, stellte seine Ideen vor und beantwortete Fragen.

Dieser in jeder Beziehung interessante Nachmittag klang in gemütlicher Runde aus bei Kaffee und Kuchen im Café und Restaurant Wilde Triebe

G.P.